Aus der chirurgischen Universitätsklinik
der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.
Direktor: Prof. Dr. Kirschner.

Das Vorhandensein großer Fremdkörper im Magen.

Auszug
aus einer Schrift zur Erlangung der Medizinischen Doktorwürde bei der Medizinischen Fakultät der Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von
Ernst Pickardt
approb. Arzt
aus Neiße O./Schles.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Druck
Königsberg i. Pr.
1921.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Prof. Dr. Küttner.

Mitteilung zweier in der chirurgischen Universitäts-Klinik zu Königsberg i. Pr. (Prof. Kirschner) in den letzen Jahren beobachteten Fälle von verschluckten Fremdkörpern im Magen bei zwei Strafgefangenen:

Im ersten Falle, Laubinger, handelt es sich um einen 20jährigen Strafgefangenen, der aus selbstmörderischen Zwecken ein Stück Bandeisen von 12 cm Länge und fast 2 cm Breite verschluckt hatte. Röntgenologisch wurde ein Fremdkörperschatten von 15 cm Länge und 2 cm Breite festgestellt: Der Fremdkörper liegt im Magen und Anfangsteil des Duodenums. Durch Bauchschnitt (Prof. Kirschner) wurde der Fremdkörper entfernt.

Im zweiten Falle, Wolff, handelt es sich ebenfalls um einen jungen Strafgefangenen, der einen Nagel verschluckt hatte. Der Nagel blieb im Halse stecken und wurde angeblich mit einer Stricknadel heruntergestoßen. Die Stricknadel entglitt den Händen und gelangte in den Magen. Die Röntgenaufnahme zeigte im Magen einen 12 cm langen metallenen Gegenstand. Die Stricknadel wurde durch Bauchschnitt entfernt (Prof. Kirschner).

Die Fremdkörper gelangen meistens durch Verschlucken in den Magen, seltener gelangen Fremdkörper aus dem Darm z. B. Gallensteine, Murphyknöpfe in den Magen.

Aus der Literatur wird gezeigt, daß die allersonderbarsten Fremdkörper verschluckt werden, teils aus selbstmörderischen Absichten, teils um sich einem Zwange zu entziehen oder aus gewissen Unarten, Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit. So werden natürlich besonders häufig Gegenstände des täglichen Bedarfs verschluckt; Gabeln, Messer, Löffel, Nägel, Nadeln, Drähte, Zahnstocher, Holzstücke, Zahnbürsten, Knopfhaken, Bleistifthülsen, dann auch gern künstliche Gebisse, Haare, Nahrungsmittelreste wie Kirschkerne, Schotenhülsen etc. Als Seltenheit sind in der Literatur beschrieben das Verschlucken von Schwertern und langen Messern, einer Flöte, eines Zirkels, eines Rosenkranzes etc.

In Betracht kommen in erster Linie Geisteskranke, dann Psychopathen, Artisten und Marktschreier, Strafgefangene, sowie gelegentlich aus Zufall oder Unvorsichtigkeit auch andere Personen.

Ein großer Teil der Fremdkörper wird spontan durch den Darm, selten sofort durch Erbrechen ausgeschieden.

Besonders kleine, rundliche Gegenstände, seltener auch größere, spitze, wie Nägel verlassen ohne Schaden den Darmkanal durch den Stuhl.

Lange und spitze Gegenstände, auch alle Arten von Nadeln sind sehr gefährlich.

Sie können zu akuten Blutungen und Perforation führen und zu chronischen Perforationen unter Absceßbildung.

Ein großer Teil der Fremdkörper bleibt bereits im Magen vor der ersten Enge, dem Pylorus liegen, dann vor der Flexura ileocaecalis, schließlich auch im rectum. Meist treten auch Komplikationen ein bei der Passage des Duodenums.

Jeder größere, besonders spitze und scharfe Fremdkörper — auch alle Arten von Nadeln, da sie die größte Mortalität, nämlich 15 % aufweisen — müssen operativ entfernt werden.

Abwarten unter breiiger Kost nur bei kleinen harmloseren Fremdkörpern; hier auch manchmal Magenspülungen angebracht.

Entfernung der Fremdkörper durch Herbeiführung von Erbrechen im allgemeinen als zu gefährlich zu verwerfen; selbstverständlich auch Entfernung durch die Speiseröhre z. B. mit einem Münzenfänger, wie es nach der älteren Literatur einmal mit Erfolg ausgeführt worden ist.

Die Diagnose kann manchmal Schwierigkeiten bereiten; so kommen besonders bei den chronisch wachsenden Haargeschwülsten zuweilen Verwechslungen mit Karcinom vor.

Die Diagnose wird gesichert durch das Röntgenbild.

Die Arbeit kann im Original aus der Universitäts-Bibliothek zu Breslau entliehen werden.